

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plaudertübbchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 18

Samstag, den 9. Februar 1918

69. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 5.

Noch ein Ultimatum.

Die russische Revolution kämpft für ihr Leben, das man sagen kann. Zu allen den inneren Kriegsschauplätzen, auf denen sie bereits ihre Käte Warden aufgegeben hat, ist jetzt noch ein russisch-polnischer Konflikt hinzugekommen, und es steht nicht danach aus, als sollte der Regierung der Sowjets hier ein besserer Erfolg beschieden sein, als bei den blutigen Auseinandersetzungen mit den anderen Fremdvölkern, die sich von der Petersburger Zentralgewalt endgültig befreien wollten.

Das polnische Heer, das plötzlich in den Gang der inneren russischen Geschichte handelnd eingreift, ist natürlich nicht die berühmte Armee, die von Warschau aus nun schon seit Jahr und Tag ins Dasein gerufen werden soll, aber weder leben noch sterben kann. Nein, die von uns befreiten Polen haben sich bis jetzt zur Einberufung ihrer wehrfähigen Jugend noch nicht aufrufen können — sie scheinen es für ausgemacht zu halten, daß sie — den beiden Mittelmächten gegenüber — auch ohne dies an das Ziel ihrer Wünsche gelangen werden. Aber in dem Augenblick, wo der unabhängige Staat der Ukraine greifbare Gestalt angenommen hat und wo damit gerechnet werden muß, daß seine Gebietsansprüche vom Völkerbund anerkannt werden könnten, taucht plötzlich jenseits unserer Schützengräben die polnische Armee auf, die bis zur Revolution einen untrennbaren Bestandteil der russischen Heeresgruppen gebildet, sich aber jetzt unter eigener Führung ausgesondert und mehr und mehr von der bisherigen Oberleitung unabhängig gemacht hatte. Zunächst hatte sie sich darauf beschränkt, sich abseits der russischen Operationen zu halten, je mehr indessen die Sowjets ihre Herrschaft auf allen Seiten hin ausbreiten suchten, desto fähiger wurde die Haltung der polnischen Truppen und den Einbruch maximalistischer Ideen und Grundzüge wehten sie von vornherein mit aller Entschiedenheit ab. Nun sind auch sie in den offenen Kampf gegen die Sowjetgewalt eingetreten. Man hat den Eindruck, als müßten bestimmte Fäden von ihrem Hauptquartier zu den politischen Mittelpunkten des Volentums, nach Warschau und Krakau, herüberlaufen oder auch umgekehrt; jedenfalls könnte der Feldzug, den sie begonnen haben, kaum anders gegen Rußland geführt werden, wenn er von einer wirklichen polnischen Armee, d. h. einer von der Regierung des neu erkundenen Königreiches aufgestellten Heeresmacht unternommen worden wäre.

Im Süden wurde gegen Winstl marschiert und dieser wichtige Punkt besetzt. Im Norden Mohilew genommen und dabei der russische Oberbefehlshaber mit seinem Stabe „verhaftet“. Nun kommt die Petersburger Telegrammen-Agentur und berichtet, daß auch die Stadt Mogatschew von den Polen besetzt wurde, die dort als bald der Herrschaft der Sowjets ein Ende machten und den Ort selbst nebst den von Mohilew abhängigen Bezirken als einen Teil der polnischen Monarchie erklärten. Hier liegt also offenbar der Versuch vor, die langersehnte Grenzbestimmung Polens nach Osten hin, gegen Rußland, mit Waffengewalt von Rußland her vorzunehmen, da man nun einmal von Polen aus dazu nicht imstande ist. Die Sowjets wollen sich indessen begreiflicherweise auf solche Scherze nicht einlassen. Sie brandmarken diesen Versuch als eine direkte Bedrohung der Revolution, was in ihren Augen beinahe das größte Verbrechen darstellt, dessen lebende Wesen sich heutzutage schuldig machen können, und gehen nun ihrerseits mit Verhaftungen von Vertretern der Bourgeoisie, der Grundbesitzer und der Rabattenführer vor. Der Verband der Grundbesitzer, der den polnischen Einfluss in jenen Gegenden verfocht, wurde für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt — was das in dem jetzigen Rußland zu bedeuten hat, davon wissen die Landbewohner in Estland und Litland ein schauriges Lied zu singen. Fürst Swiatopolski-Mirski, eine der Größen des Volentums, ja selbst der Erzbischof des Bezirkes wurden verhaftet, und man sieht alle Hebel in Bewegung, um innerhalb der polnischen Bevölkerung den Geist der Zwietracht zu entfesseln. Schon soll es in Mogatschew zu Auflehnungen gegen den Generallstab gekommen sein, und treuhäufig verächtelt die Petersburger Agentur, daß die „einfachsvollen“ Soldaten sich weigern, den Spielball der Bourgeoisie abzugeben. Und nun hat die Regierung dem polnischen Generallstab kurzer Hand ein Ultimatum überreicht: er habe unverzüglich Mogatschew zu räumen und die Verhaftungen einzustellen. Sie spricht von einer „Revolution“, ganz wie es in den Zeiten der Zarenherrschaft üblich war, und fügt hinzu, daß von deren Ausgang das Schicksal der polnischen Geiseln abhängt, die sie in Händen habe. „Wir halten es für notwendig, sie selbst nach Erklärung der Revolution im Gefängnis zu behalten.“ Das Volentum steht also vor einer schweren Entscheidung. Die Kampfwut der Sowjetseite scheint mit jedem neuen Feind, der sich gegen ihre Willkürwirtschaft erhebt, zu wachsen — wie es aber mit ihrer militärischen Macht steht, ist eine andere Frage. Sie legen es ja geradezu darauf an, nach allen Seiten Handel zu bekommen, und selbst wenn sie so stark wären, wie sie es sich einbilden, so sind doch nun einmal viele Hunde des Hofes Tod.

Um so interessanter wird es sein zu beobachten, ob Herr Trotski auch jetzt noch, nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk, den Unversöhnlichen spielen wird. Sollte er sich noch länger in dieser Rolle gefallen lassen, so wird das Spiel vermutlich sehr bald abgebrochen werden.

Die neue Ukraine.

Unabhängig von Rußland.
Trotz aller Antriebe der Maximalisten, die die Revolutionierung der Ukraine bezweckten, ist es den besonnenen Elementen in Kiew gelungen, die Ruhe herzustellen und über die maximalistischen Truppen den Sieg zu erringen. Der neue Staat hat sich für vollständig unabhängig erklärt und an die Spitze des Ministeriums ist der frühere Handelsminister Holubowitsch getreten, der früher den Vorsitz der ukrainischen Delegation bei den Friedens-



Ministerpräsident Holubowitsch.

verhandlungen führte. Die Mitteilung des Volkskommissars Trotski, daß die Zentralrada in Kiew aufgelöst sei, entspricht also nicht den Tatsachen, es ist vielmehr damit zu rechnen, daß die Unruhen, die von den Maximalisten angestiftet worden sind, sehr bald beendet sein werden.

Odesa — freie Stadt.

Wie die in Breslau erscheinende „Gazeta Poranna“ erzählt, hat sich Odesa (die russische Hafenstadt am Schwarzen Meer) als freie Stadt erklärt. Wie es in einem Aufrufe heißt, geschah dieser Schritt, „um den Bürgern der Stadt den Frieden zu verschaffen“. Die Meldung, die schon wiederholt auftauchte, scheint sich diesmal zu bestätigen.

Ein Sonderabkommen statt eines Sonderfriedens.

Stockholm, 6. Febr. Diese Blätter erfahren aus Kiew, daß die ukrainische Regierung sich vorläufiglich nicht für einen formellen Sonderfrieden entscheiden werde, sondern für ein Abkommen, in dem beide Kontrahenten sich zur Beendigung des Krieges und zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen verpflichten. Praktisch würde ein solches Abkommen einem Sonderfrieden gleichkommen, formell aber die besonders schwierige Stellung der Zentralrada berücksichtigen.

Letztes Wort an Trotski.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 7. Februar.

Die deutschen und österreichischen Unterhändler sind wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Mit ruhiger Erwartung sieht das deutsche Volk den weiteren Verhandlungen entgegen. Die halbamtliche Nordd. Wg. Stg. schreibt darüber in einem längeren Artikel u. a.:

Unsere Diplomaten haben bis jetzt die äußerste Geduld und das äußerste Maß von Entgegenkommen Herrn Trotski entgegengebracht. Sie wollen den Russen Gelegenheit geben, durch einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung im Wege des Kompromisses zu einer für beide Länder befriedigenden Lösung zu kommen. Die bisherigen Verhandlungen in Brest-Litowsk und der begleitende Chor der russischen Funkstöße und der russischen Presse zeigen nicht, daß die Russen dieses Entgegenkommen und diese Geduld zu würdigen verstanden hätten. Das Organ der Rechtsblocklisten in Belgien, die „Freie Presse“, schreibt im Anschluß an einen Artikel der „Brabant“: „Die Bolschewiken sollten sich lieber ernsthaft um einen vernünftigen Frieden bemühen, als auf die internationale Revolution zu lauern und zu spekulieren. Die Völker wollen Frieden, nicht Wraßen, und niemand in Deutschland sehnt sich nach der Begleitung durch Trotskis Rote Garde.“ In diesen Worten liegt Herr Trotski die Meinung des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes vollkommen klar ausgedrückt. Wir hoffen, daß er sich dieses Reizes zunutze macht und jetzt zu ernsthaften Friedensbemühungen in Brest übergeht.

Das Blatt erklärt dann, daß sich Deutschland und Österreich-Ungarn unter keinen Umständen auf eine Räumung des besetzten Gebietes nach Trotskis Wunsch einlassen werden. Ein weiteres Entgegenkommen hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes erscheint nicht möglich. Zum Schluß heißt es, daß die Verhandlungen mit der Ukraine fortgesetzt. Gelingt es uns, einen Abbruch mit der Ukraine zustande zu bringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trotski uns gleichgültig sein.

Rußlands innere Kämpfe.

Trennung von Staat und Kirche.

Ein Erlass der Petersburger Regierung erklärt die Trennung von Staat und Kirche und die Abschaffung des religiösen Eides. Die Eintragung der Eheschließungen und Geburten geht auf die bürgerliche Behörde über. Die Schule wird von der Kirche getrennt.

Der obligatorische Religionsunterricht wird aufgehoben. Alle kirchlichen und religiösen Gesellschaften genießen keine Sonderrechte oder Unterstützung von Seiten des Staates und besitzen kein Eigentum. Alle Güter in ihrem Besitz werden als Volkseigentum erklärt.

Der Patriarch Nikon veröffentlicht in Moskauer Zeitungen einen Hirtenbrief, in dem er alle Gläubigen auffordert, sich gegen die Bolschewiki zu erheben, die den orthodoxen Glauben bekämpfen, und zum Schluß die Bolschewiki verflucht.

Die Zukunft Großrußlands.

Nachdem die Versammlung der russischen Bauernvereine und der Ukrainer in Petersburg von den Bolschewiki auseinandergejagt worden sind, haben die Vertreter der Großrussen ihren früheren Plan, in Petersburg zu tagen, aufgegeben und versammeln sich am 9. Februar in Moskau. Sie haben sich zur Aufgabe gestellt, die Grenzen der großrussischen demokratischen Republik zu regeln, die Zahl der Bevollmächtigten anderer Nationen, die Großrußland bewohnen, festzustellen und eine neue provisorische Regierung zu bilden, die man vor der zukünftigen großrussischen Konstituante verantwortlich machen könnte.

Eigentum der Republik.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten hat den Taurischen Palast, Sitz der früheren Reichsduma, mit seiner ganzen Einrichtung dem geschäftsführenden Duma-Ausschuß der Sowjets von Rußland unbedingt zur Verfügung gestellt und den Palast der Kaiserin Maria, den früheren Sitz des Staatsrates, zum Eigentum der Republik erklärt.

Es wird weiter beschlagnahmt.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten beschlagnahmt durch einen Sondererlass die Verhältnisse der Petersburger Gesellschaft für elektrische Leitungen und die Fabriken für militärische Ausstattungsgegenstände.

Neue Kämpfe in der Ukraine.

Nach Berichten der Zentralrada ist der bolschewistische Aufstand in Kiew niedergeworfen. Nur in einigen kleineren Städten haben die Maximalisten noch die Oberhand. Aus Petersburg wird dagegen berichtet, daß Truppen der revolutionären Armee auf Kiew marschieren. Aus anderen Quellen wird gemeldet, daß General Alexejew sich mit einer Armee von 80000 Mann von Kaledin getrennt habe und die Ukrainer unterstützen wolle. Man rechnet mit neuen Kämpfen in der Gegend von Kiew. — Nach einer Mitteilung der Charkower Zeitung „Nerwa Stowada“ befindet sich der Sitz der neuen Charkower Regierung für die Ukraine in — Petersburg. Das zeigt am besten, daß die Maximalisten in der Ukraine nur geringen Anhang haben.

Finnische Leiden.

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland dauert an. Die Maximalisten haben erneut 7000 Matrosen und 7000 Soldaten nach Finnland entsandt. Die Bürgertruppen (Weiße Garde) mühen Wiborg räumen. Die Revolutionsregierung beabsichtigt, ihre Anerkennung bei den europäischen Regierungen zu betreiben. Das unter der Führung der Maximalisten gegründete Volkskommissariat hat ein Regierungsprogramm veröffentlicht, das dem der Petersburger Maximalisten gleicht.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 7. Febr. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind im Kampf bei Uleaborg 200 russische Soldaten, 150 Rote, 40 Weiße Gardisten gefallen. Kemi ist von den Regierungstruppen eingenommen. Gestern nachmittag begann der Kampf um Tornio.

Finnland wünscht Frieden.

Budapest, 7. Febr. Der hier weilende finnische Professor Baalander erklärte, daß Finnland mit den Mittelmächten Frieden schließen wolle. Finnland betrachte sich überhaupt nicht als im Kriegszustand befindlich.

Die Rote Garde in Kemi.

Stockholm, 7. Febr. Ein Telegramm aus Saporanda meldet, daß sich die Rote Garde in Finnland nach ihrer Niederlage in Uleaborg nach Kemi zurückgezogen. Dort führen sie ein vollständiges Schreckensregiment.

Ein großer Sieg der Ukrainer.

Stockholm, 8. Febr. Dem ukrainischen Informationsbüro zufolge, hat die ukrainische Delegation in Brest-Litowsk aus Kiew ein Telegramm erhalten, worin mitgeteilt wird, daß die ukrainischen Truppen bei Sorry einen großen Sieg errungen hätten. Sie erbeuteten 300 Maschinengewehre, 200 Gewehre und 200 Wagenladungen Munition.

Ende der russisch-rumänischen Kämpfe.

Das Petersburger Kriegskommissariat gibt bekannt, daß die Kämpfe zwischen den russischen und rumänischen Truppen beendet sind. Angeblich sind die nach Rischinow vorrückenden Rumänen über die Grenze zurückgeworfen worden. Man glaubt in Petersburg, daß die Rumänen jetzt ihren Vorstoß nach Bessarabien aufgeben werden, nachdem die Truppen der Zentralrada bestraft sind (1), die sie unterstützten.

Wie Rumänien gekauft wurde.

Die Petersburger Zeitung „Iswestija“ veröffentlicht neue Geheimdokumente, die sich mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg befassen. Das Blatt schreibt, die Verbandsmächte hätten mehr als eine Milliarde für den Ankauf rumänischen Benzins und Getreides ausgegeben. Bedingung war, daß Rumänien spätestens am 15. August 1916 in den Krieg eintrete. Das Blatt veröffentlicht dann weitere Be-

weise dafür, daß Numantens Staatsmänner Filipposu und vor allem Brattianu mit Geschenken bestochen worden seien.

Der Verband rückt in immer helleres Licht vor der Geschichte.

Schreckensherrschaft in Petersburg.

Raub und Plünderung ohne Ende.

Die russische Hauptstadt ist nach neutralen Berichten gegenwärtig ganz der Soldateska preisgegeben, die harnlose Plünderer überfällt und unter dem Vorwande, Hausdurchsuchungen vornehmen zu müssen, die Wohnungen ausplündert. Die Bevölkerung sieht sich ständig bedroht von diesen Apachen in Uniform, die mit unglaublicher Dreistigkeit ans Werk gehen.

Man fragt sich, ob alle Angriffe, alle Einbrüche, alle Diebstähle wirklich von Soldaten begangen werden oder vielleicht von Banditen, die sich als Soldaten verkleiden, wie es nach Ansicht der Volkskommissare der Fall sein soll. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Verbote, denen einige der Verbrecher unterworfen wurden. Es zeigte sich, daß die Schläge sich der Schwere der Verbrecher, die sie begangen hatten, überhaupt nicht bewußt waren, da sie es für durchaus erlaubt hielten, einem wohlhabenden Mann sein Hab und Gut wegzunehmen. Das Heer der Plünderer oder das plündernde Heer geht am hellen Tage auf Raub aus, es teilt sich in völlig organisierte Abteilungen, die sich gegenseitig untereinander Beistand leisten. Gruppen von acht, zehn oder zwölf Soldaten, die gewöhnlich im Automobil vorfahren, erscheinen in den Wohnungen der von ihnen außersehten Opfer. Sie weisen einen gefälligen Hausdurchsuchungsbeschuß vor und zwingen den Eigentümer, ihnen die Zimmer, in denen sie Beute zu finden hoffen, zu öffnen. Weigern sich die Mieter, zu gehorchen, so werden Zimmertüren und Schränke mit dem Gewehrstoß eingeschlagen. Die anwesenden Personen werden, wenn sie Widerstand zu leisten versuchen, entweder gefesselt oder niedergeschlagen oder eingesperrt, und dann wird systematisch und ohne Erbarmen die Plünderung vorgenommen. Die auf der Straße wartenden Helfershelfer sorgen für die Fernhaltung lästiger Gaffer und decken den Rückzug der Räuber, indem sie gegen Neugierige oder Soldaten, die Miene machen, sich einzumischen, das Feuer eröffnen. Befinden sich die Räuber in wirklicher Gefahr, so werden sie wohl auch von ihren Freunden zum Scheine verhaftet, um ein paar Minuten später wieder freigelassen zu werden. Gegen dieser Art spielen sich täglich in allen Stadtteilen ab. In Geschäftsräumen, die ausgeplündert werden sollen, handeln die Verbrecher mit solcher Ruhe, daß sie sich oft von großen Lastwagen begleiten lassen, auf die sie in aller Gemächlichkeit die zur Wegschaffung bestimmten Gegenstände laden.

Auf den Straßen spielen sich die Überfälle meist in höchst einfacher Weise ab. Man läuft in den verkehrsreichsten Stadtteilen jeden Augenblick Gefahr, von Soldaten umstellt und festgehalten zu werden. Die Unterbrechung ist dann gewöhnlich sehr kurz. Ein paar Männer sehen einem den Revolver auf die Brust und sagen: „Dein Geld ist 1000 Rubel wert; wenn du ihn behalten willst, mußt du diese Summe hinterlegen; das Vaterland will es.“ Wer sich nicht sofort fügt, verliert nicht nur den Geld, sondern obendrein auch das Geld, das er bei sich hat. Die meisten Menschen halten es daher für geraten, alles, was man von ihnen verlangt, hinzugeben. In einer Woche wurden wenigstens fünfzig Personen von den Petersburger Apachen halbnackt auf der Straße zurückgelassen. Und solches geschieht nicht bloß im Dunkel der Nacht, sondern auch am hellen Tage. Ein Kaufmann, der in der Nacht einen Staatsbankrott von 30 000 Rubel geholt hatte, wurde von vier Soldaten aus dem Schlitten, in dem er nach Hause fahren wollte, geworfen und seiner Banknoten beraubt; ehe er noch um Hilfe rufen konnte, hatten die Räuber ein Auto bestiegen, das mit unglaublicher Geschwindigkeit davonraus. Rasenbeamt der Banknoten werden oft auf Schritt und Tritt verfolgt und dann in irgendeiner verschwiegenen Gasse oder in einem Hofstuhl abgetan.

Nicht selten tauchen die Soldaten in vornehmen Klubs auf; die Spieler müssen dann alles, was sie bei sich haben, Geld und Wertgegenstände, herausgeben. Vor kurzem hatte ein reicher Kaufmann etwa zwanzig Freunde zu einem Essen eingeladen. Als man beim Nachschick sah, erschienen zwölf Soldaten von der Roten Garde mit aufgeschlagenen Bajonetten im Speisesaal. „Hände hoch!“ kommandierten sie, und die Tischgäste, Männer und Frauen, mußten dann einzeln die Banknoten und die Schmuckstücke, die sie bei sich hatten, als Beute der Verbrecher in einen großen Sack werfen.

K. E.

Die Lage im Osten.

Berlin, 7. Februar.

Aber die Stimmung in Rußland wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: In einem großen Teil der russischen Presse kommt auch weiter die Freude über die Streiks in Deutschland und Österreich offen zum Ausdruck. Die verlogenen Nachrichten darüber werden geflissentlich in ganz Rußland verbreitet: Der Geist in Deutschland näherte sich endlich den Wünschen der augenblicklichen russischen Machthaber.

„Die Revolution in Deutschland.“

Die „Monatshefte“ schreibt in einem längeren Artikel über die „Revolution in Deutschland“: Das Proletariat in Deutschland und Österreich habe schon vieles getan, um die alten Sünden wieder gutzumachen. Deshalb müsse die russische Revolution den deutschen und österreichischen Proletariaten jetzt helfen. Unter keinen Umständen dürfe Rußland jetzt einen Separatfrieden schließen, auch wenn Deutschland noch so große Zugeständnisse zu machen bereit sei. Das deutsche Volk müsse sich sagen, daß es von der jetzigen Regierung überhaupt keinen Frieden zu erwarten habe. Sache der englischen, französischen und italienischen Proletariats sei es, sich jetzt dem deutschen und russischen Proletariat anzuschließen.

Mißstimmung an der russischen Front.

In Petersburg selbst herrscht nach wie vor düsterste Laune. Alle nichtbolschewistischen Äußerungen und Zeitungen werden unterdrückt. In einem Funkversuch aus Paris soll Lenin seine besondere Begeisterung über die Bildung der Arbeiterräte in Berlin und verbreitet das Gerücht, die bolschewistische Sache stehe nun an der Spitze der deutschen Regierung.

An der russischen Front verfolgt man mit steigendem Ansehen das Vordringen der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Vielfach kommt die Meinung zum Ausdruck, wenn Trotski nicht bald zum Frieden läme, so werden die sozialen Revolutionäre mit Czernow an der Spitze ans Ruder gelangen, und Lenin und Trotski würden dann verjagt werden. Aber das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden und Kaledin und Kornilow würden

dennoch die Führung übernehmen und Rußland aus dem jetzigen Wirrwarr befreien. Weitere Nachrichten von der Front prophezeien den baldigen Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk und einen neuen deutschen Vorstoß nach Rußland.

Der unbedingte Friedenswunsch der Russen.

Amsterdam, 6. Febr. „Times“ veröffentlicht einen Brief aus Jassy, in dem es heißt: „Soviel ist klar, daß ganz gleich, was die russische Regierung beschließen mag, die russischen Soldaten zumindest an dieser Front, niemals wieder kämpfen werden. Für sie sind Kerenski, Lenin usw. die rechten Männer, solange sie für den Frieden sprechen. Sobald sie aber versuchen, die Soldaten wieder zum Kampfe zu bringen, ist ihre Popularität vorüber.“

Nicht Frieden um jeden Preis.

Endsack, 7. Febr. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Julius Andrássy, daß ein Frieden um jeden Preis das größte Verbrechen gegen die Nation wäre. Die Feinde arbeiteten mit zwei Schlagworten, mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und mit der sozialen Revolution. Damit wollten sie die Monarchie vernichten, aber sie würden ihr Ziel nie erreichen und auf diesem Wege und durch ihre Ausbeutungspolitik die Mittelmächte nie bezwingen.

Das entscheidende Jahr.

* Basel, 8. Febr. „Morning Post“ meldet aus Rom: Orlando empfing von seiner Rückkehr aus Paris die Vertreter der Presse und gab ihnen wichtige Informationen. Er bezeichnete dieses Jahr als das entscheidende Kriegsjahr. Im Laufe der nächsten Monate würden dreiviertel Millionen Amerikaner an der italienischen Front eintreffen und Italien die Möglichkeit geben, den Krieg siegreich zu beenden.

* Zürich, 8. Febr. Der „Secolo“ berichtet aus Paris, daß sich die Frühjahrsschlachten bereits ankündigten. Clemenceau habe sich Parlamentariern gegenüber geäußert, daß der Krieg noch in diesem Jahre zu Ende ginge.

* Nach den Meldungen Pariser Zeitungen ist nach den Vorbereitungen an den Fronten zu schließen, daß eine baldige Aufnahme der Frühjahrsoffensiven erfolgen wird. Die letzte Entente-Konferenz habe dazu geführt, daß mit einer Zusammenarbeit der Flotten gerechnet werden kann, sobald man mit Vertrauen dem letzten schweren Waffengang entgegensehen könne.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nabe an der Küste am Nachmittage Artilleriekampf. — Von einem Vorstoß westlich von Sandbörde und aus Vorkeldämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Rieselwäbel Schwein schoß in den letzten 3 Tagen 6 feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front war die Gesechtstätigkeit gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene zurück. Tagsüber blieb die Artillerie in diesem Abschnitt tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englische Grausamkeit gegen Gefangene.

Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Internierung in der Schweiz von England nach Frankreich verbrachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in welcher schamlosen Weise sich die Engländer auch nach bei diesem Liebeswerke gegen das Völkerrecht vergehen. Transporte Schwerkranker erfolgten auf Viehdampfern in einem vor Schmutz starrenden Raume unter den Ställen. Den Leuten mußten sich die Unglücklichen mit Bechern aus der Verdickung schöpfen. Den Raum durften auch jene nicht verlassen, die von der Seekrankheit befallen waren. Bei einem Schiffbruch wäre natürlich keiner der Armisten mit dem Leben davongekommen.

Weil derartige Maßnahmen eine Rohheit und Niedertracht bekunden, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden, hat die deutsche Regierung bei der englischen Regierung sofort energischen Protest eingelegt.

Japan hilft nicht in Europa.

Bu den jüngsten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Terauchi und des Ministers des Auswärtigen Motono, daß, falls die russischen Unruhen auf Asien übergriffen, Japan nicht zögern würde, die geeigneten Maßnahmen dagegen zu ergreifen, machen die französischen Blätter bereits die Einwendung, daß ein solches Eingreifen Japans nur im Einvernehmen mit der Diplomatie des ganzen Verbandes erfolgen dürfe. Der „Figaro“ sieht diese Erklärungen der japanischen Staatsmänner von einer andern Seite an. Er erblickt darin den erneuten Beweis, daß Japan nicht daran denke, militärisch auf dem europäischen Kriegsschauplatz einzugreifen. Japan sei eine asiatische Macht und wolle es auch bleiben. Es habe niemals in diesem Punkte seinen Standpunkt gewechselt und es werde auf seinem Standpunkt bis zum Ende des Krieges bestehen bleiben.

Der Krieg zur See.

Neue U-Boots-Erfolge.

Auslich wird gemeldet: Im Armeekanal fielen unseren rauchlos tätigen U-Booten 3 Dampfer, 1 englischer Segler und 1 englischer Fischereifahrer zum Opfer.

Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen; einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus Harter

Fischdampferfischerung herausgeschossen; er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

26 000 Tonnen im Mittelmeer.

* Berlin, 7. Febr. (WZB. Amtlich) Neue Unterseebootserfolge im westlichen Mittelmeer: 26 000 Bruttoregistertonnen. Die dadurch unsern Feinden zugefügte Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer getroffen.

Der erste amerikanische Truppentransport torpediert.

* London, 8. Febr. (WZB. Amtlich) Der Dampfer „Tuscania“ (14 348 Bruttoregistertonnen) wurde in der Nacht zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord. Hier von wurden 2187 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armeeoffiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 125 Mann Besatzung und 3 Passagiere sowie 32 Personen, über die keine Angaben vorliegen.

Wirkungen des U-Boot-Krieges auf Frankreich.

Einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit des Unterseebootkrieges liefert eine in französischen Blättern veröffentlichte Statistik. In dem Verkehr von Marseille im Jahre 1917 fuhrn 4272 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 4533000 t, die 4880000 Tonnen Waren und 345737 Reisende beförderten. Gegenüber dem Jahre 1916 bedeutet dies einen Anstieg von 3191 Schiffen mit einem Rauminhalt von 4558580 Tonnen und 2092202 Tonnen Waren und 50000 Reisenden. Dieses Bild des Hafens von Marseille entspricht allen übrigen französischen Häfen, und die Zahlen für 1918 drohen nach den Angaben des verflochtenen Jahres weiter erheblich zu fallen. Frankreichs Transportschwierigkeiten, die auch auf England und Amerika übergreifen, nehmen von Tag zu Tag zu.

Vom Tage.

Freiherr v. d. Busche an die Adresse der Holländer.

Amsterdam, 7. Febr. Dem Berliner Vertreter des „Allgemeinen Handelsblatt“ erklärte der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche, daß Deutschland den holländisch-amerikanischen Verhandlungen nicht teilnahmslos gegenüberstehen könne. Man habe in Deutschland zwar Verständnis für die schwierige Lage, in der sich Holland befinde, könne aber die Wirkung von amerikanischen-englischen Gewaltakten, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage und für Deutschland eine Verschlechterung seiner eigenen bedeuten, nicht ruhig hinnehmen. Holland wisse, daß es auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibe, und Deutschland habe in diesem Kampfe um Dasein zu seinem Bedauern nicht immer die Möglichkeit, freundschaftliche Gefinnung zu betätigen, wenn seine eigenen Interessen sich dem gebieterisch entgegenstellten.

Französische Stimmen für den Frieden.

vi. Das Lyoner Blatt „Progres de Lyon“ wendet sich scharf gegen die neue Kriegserklärung der Alliierten in Versailles. Die Konferenz habe große Unzufriedenheit im Lande wachgerufen, weil sie auf den Vorschlag Clemenceaus, in Verhandlungen einzutreten und eine Verständigung zu suchen, keine Antwort erteilt habe. Sie habe eine kostbare Gelegenheit, Frieden zu schließen, ungenutzt vorübergehen lassen. Auf der bevorstehenden Pariser Sozialistenkonferenz werden die entscheidenden Beschlüsse des Friedens die Mehrheit haben, da das Zentrum der Sozialisten zur Linken übergegangen ist. Die soeben vorbereitete, von der Senatur stark gestrichene Tagesordnung greift die Regierung Clemenceaus heftig an und fordert energisch den sofortigen Frieden.

Clemenceau aber, der unentwegt bekämpfte Tiger, behauptet stark, ganz Frankreich wünsche die Fortsetzung des Krieges bis aufs Messer.

Eine Million Engländer vergeblich geopfert.

vi. In einem offenen Brief an Lord Derby, der in der „Daily Mail“ abgedruckt ist, sagt der Publizist Lord Fraser: Der britische Generalstab hat ausgegeben, daß die britischen Verluste allein im vorigen Jahre 900 000 Mann betragen. Fraser, der den Generalstab scharf angreift, setzt dabei auseinander, daß diese Verluste zum großen Teil in Unternehmungen erlitten wurden, die völlig nutzlos waren.

Daß diese Million Menschen völlig zwecklos hingeopfert wurden, darf man Lord Fraser glauben. Ob aber die vom Generalstab angegebene Zahl nicht bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, ist eine andere Frage.

Blutbefudelte Versailler Redensarten.

Ein neutrales Blatt, die „Nationalzeitung“ in Basel, gibt ein überaus verhängnisvolles Urteil über die für Fortsetzung des Krieges eintretenden Beschlüsse der Versailler Entente-Konferenz ab. Sie schreibt:

Wieder müssen die friedenshungrigen Völker die gleichen schmerzhaften und blutbefudelten Redensarten hören, die sie zu Grunde richten, nicht mit einem einzigen Ausdruck wird versucht, die Friedensgeneigntheit zu verklären und einen Ausweg zu finden. Die Folgen der Erklärung von Versailles werden nicht lange auf sich warten lassen. Die militärischen Ereignisse dürften bald in Fluß geraten. Gegen die furchtbare aller Offensiven gibt es nunmehr kaum Semungen. Niemand wird leugnen können, daß die „Befreierin Entente“ darum die schwerste Mitschuld trägt und alles tut, um die Menschen von Freiheit und Leben zugleich — zu befreien.

Die Freiheitskämpfer Wood George, Boineau und Genossen können dieses neutrale Urteil ihren Völkern vielleicht eine Zeitlang unterschlagen lassen; an der Wahrheit der Worte werden sie nichts ändern.

Englands gefährlichste Periode.

vi. Auf einer Versammlung aller Landwirtschaftsvereinigungen in England und Wales hielt der Landwirtschaftsminister Brotherton eine Rede, in der er sagte, England werde in den nächsten acht Monaten die gefährlichste Periode seiner Geschichte als Nation und Reich durchleben. Es sei unbedingt erforderlich, zusammenzuhalten, denn man sei jetzt im Begriffe Stromschnellen zu passieren, und wenn man nicht gleichmäßig Stromauf rudere und die Zeit gut benütze, werde man einer Katastrophe entgegengehen. Brotherton begründete seine von so geringem Vertrauen getragene Rede mit dem Mangel an Viehfutter und meinte, daß alle Rind- und Lammherde abgeschlachtet werden oder von Gras leben müßten. Und daß muß dem stolzen England passieren, von dessen Küsten bei Beginn des Krieges das hochmütige Wort erschallt, die Geschäfte würden wie gewöhnlich weiter betrieben. Nach Brothertons Bekenntnis ist man zu Ende mit den Geschäften.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die letztjährige Kartoffelnot.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Johannisberg, 8. Febr. Dem Landsturmann Adam Wagner von hier wurde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

Gemeindevertretungs-Versammlung.

⊕ Destrach, 9. Febr. Am Montag, den 11. Febr., nachmittags 3 Uhr, findet in dem Rathsaussaal hier selbst eine Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschaffung einer Gemeindegasse zu 15 000 Mk. (weil 2. Einleitung, ist die Sitzung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig); 2. Antrag auf Bewilligung der Kosten einer gesuchten Karte für die Gemeindegasse; 3. Holzverkauf an die chemische Fabrik Dorch; 4. Verpachtung der Wiese an der Kesselsch.

Zinsfchein-Einlösung.

× Destrach, 9. Febr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zinsfcheine der Reichskriegsanleihen auch bei den Postanstalten in Zahlung genommen oder gegen Bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der ländlichen Besitzer von Kriegsanleihen sind ferner die Landesbesitzer und die Posthilfsstelleninhaber zur Annahme der Zinsfcheine, allerdings nur in Mengen bis zu 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungsfrist beginnt mit dem 21. des dem Fälligkeitstages vorhergehenden Monats.

Raninchen- und Geflügelzuchtverein.

× Destrach, 9. Febr. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet in dem Gasthaus Rühn eine Versammlung des hiesigen Geflügel-, Raninchen- und Vogelzuchtvereins statt. Tagesordnung: 1. Ankauf eines neuen Belg. Kiefl.-Vereinsbedruckers bzw. Besichtigung desselben, 2. Vorträge und Besprechung über die Rasse Belg. Kiefl., 3. Sonstige Vereinangelegenheiten.

Weinzeitung.

△ Destrach, 9. Februar. Das neblige Wetter hält weiter an, nur der 6. Februar machte eine Ausnahme, da schien einmal wieder die Sonne, und jetzt scheint sich der Nebel zum Regen zu verdichten. Immerhin war das Wetter nicht ungünstig, es war vorwiegend trocken und es konnten in den Weinbergen mancherlei Arbeiten verrichtet werden: Nach weiterer Steigerung des Preises für Stalldünger, es werden jetzt franzo Station 220 bis 250 Mk pro Zentner = 50 kg., bezahlt, sind die Zufuhren lebhafter geworden, aber hinreichende Mengen können nicht beschafft werden. In den Kellern ist jetzt der erste Kistling allgemein, die Weine haben gut vergoren, die Feste hat sich gelöst. Der Wein hat eine sehr gute Probe, nach allgemeiner Ansicht dürfte derselbe die hohe Qualität der 18er erreichen, es fehlte eben die Kugelform. In den letzten Tagen fanden einzelne kleine Verkäufe statt. Es handelte sich dabei um bessere Sachen und wurden 9000 Mark pro Stück bezahlt. Die hohen Preise scheinen sich somit doch weiter zu behaupten.

Kriegs-Lichtbilder-Vortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

* Destrach-Winkel, 9. Febr. Mit großem Interesse sieht man dem Vortrag des Herrn Dr. Strecker, welcher am nächsten Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Germania in Weisenheim stattfindet, entgegen. Herr Prof. Dr. Strecker wird u. A. seine Hörer an Hand wohlgelegener Lichtbilder durch das eigenartige Ursprungsland des Salpeters, Chile, führen, die mächtigen Rohsalpeterlager daselbst zeigen, insbesondere auch die ganze Art der Gewinnung und Fabrikation von Chilesalpeter. Im zweiten Teil seines hochinteressanten Vortrags wird der Redner einige moderne Salpeteranlagen in Deutschland im Bild zeigen, und die mannigfache Verwendung von Salpeter in der Industrie und in der Landwirtschaft eingehend erklären. Der sehr zeitgemäße Vortrag läßt allgemein eine ungemein große Anziehungskraft auf das Publikum aus, so waren in Wiesbaden, woselbst der bekannte Professor den gleichen Vortrag vor einiger Zeit hielt, Saal und Galerien der „Turngesellschaft“ derart überfüllt, daß der Saal polizeilich gesperrt werden mußte. Es steht zu erwarten, daß sich auch in Weisenheim der Vortrag eines guten Besuches zu erfreuen haben wird, weshalb allen Vortragbesuchern nur dringend geraten werden kann, sich zeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Näheres im Anzeigenteil.

Standesamts-Register.

+ Erbach-Rheingau, 9. Februar. Im Jahre 1917 wurden beim hiesigen Standesamt 15 Geburten, 3 Eheschließungen und 225 Sterbefälle beurkundet.

Auszeichnung.

○ Winkel, 9. Febr. Dem Herrn Christoph Daniel Fischer hier, der lange Zeit verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde bekleidete und vorerst als Schöffe, dann als Beigeordneter, ferner als Stellvertreter des Standesbeamten und des Schiedsmannes mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit tätig war, diese Ämter aber unlängst wegen hohen Alters niederlegte, wurde von Seiner Majestät das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Eine Würdigung für Vaterlandsdienste.

< Winkel, 9. Febr. Als sichtbares Zeichen dankbarer Anerkennung wurde einigen Damen unserer Gemeinde für Mitarbeit im „Vaterländischen Frauen-Verein“ während des Krieges ein Andenken durch Herrn Dr. A. Weltner überreicht. Es sind dies: Fräulein Anne Wasing, Fräulein Hilba Erb und Fräulein S. Schmelzer. Wir wünschen den Damen in ihrem ferneren Leben alles Gute.

Vortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

B. Weisenheim, 5. Febr. Ueber seine Erlebnisse und Behandlung und Flucht aus französischer Gefangenschaft gab Herr Biegefeldweibel Geißler letzten Donnerstag im Saale

Germania auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau äußerst interessante Ausführungen, die wohl geeignet waren die Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Zuhörer zu fesseln. Zwischen erleben und erzählen ist ein großer Unterschied, der brave Feldgrau hat jedenfalls sehr viel erlebt, aber man muß es ihm lassen, er wußte auch sehr gut das Erlebte in seiner Rede wiederzugeben und das kann nicht jeder. Seine Schilderungen über die Zustände in französischen Gefangenenlagern, die grausamen Strafen, die wegen geringen Vergehens über die armen Gefangenen verhängt werden, sie lagen und im Grunde genommen nichts Neues, nur sind wir, wenn wir solche Darlegungen aus Berichten lesen, leicht geneigt an Uebertreibung zu denken, wenn wir indessen den lebenden Zeugen für solche Unbuddsamkeiten und Grausamkeiten, wie sie von unseren kulturstolzen Nachbarn ausgeübt werden, reden hören, dann wissen wir, es ist alles wahr. Für die Waise gibt es keine Gerechtigkeit, sie haben sich zu fügen, was die Feindin über sie verhängt. In hier kann man wirklich sagen, wir Barbaren sind doch bessere Menschen, denn wie wir unsere Gefangenen behandeln darauf können wir uns wirklich etwas einbilden, aber wir tun es nicht einmal wohl es für uns selbstverständlich ist, daß wir die Gefangenen als Menschen behandeln. Der Franzose ist und bleibt uns Deutschen gegenüber der Fanatiker, der unversöhnlich gehässige Feind. Zwei Fluchtversuche des Herrn Biegefeldweibel Geißler schlugen fehl, sie waren für ihn und die Beteiligten mit den größten Strapazen und Entbehrungen verknüpft. Die Anwesenheitszeugen mit einem als Aufseher des Gefangenenlagers (eigentlich) Ueberläufer, führte zu einem Streit, in dessen Verlauf Geißler den scharflichen Aufseher niederschlug. Daraufhin wurde Geißler vor das oberste Kriegsgericht gestellt, aber trotz schneidiger Verteidigung zum Tode durch Erschießen verurteilt. In der Nacht, die dem Tage des Urteils folgte, entfloß Geißler mit noch zwei andern ebenfalls zum Tode verurteilten Kameraden und nach vielen Mühen und Gefahren kamen sie bei Weiden durch die französischen Linien zu den deutschen Brüdern. Herr Geißler wird über seine Erlebnisse demnächst ein Buch herausgeben, das jedenfalls wert ist, gelesen zu werden, denn dieser Mann hat ungewöhnlich viel erlebt aber nie den Mut verloren und seine eheliche deutsche Gesinnung, die sich darin kund gab, daß er sich stets seinen bedrängten Kameraden hilfsbereit bewies und wie er nur konnte. Daß er, der als Unteroffizier gefangen genommen wurde, für seine tapfere Flucht und die wichtigen Aufschlüsse, die er sonst noch geben konnte, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt und zum Biegefeldweibel befördert wurde, sei ebenfalls noch erwähnt. Der Vortragende erntete reichen Beifall.

Wegwechsel.

* Radesheim a. Rh., 8. Februar. Das in der Oberstraße belegene Haus'sche Wohnhaus mit Stallung und Garten ging durch Vermittlung der Agentur Rorr von hier an Herrn J. G. Edelhäuser dahier über.

Milde bei der Steuerbeitreibung.

* Aus dem Rheingau, 8. Febr. Der Finanzminister hat verfügt, daß bei der Beitreibung fälliger Steuern jetzt mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß und daß überall da von der Ermächtigung zur Stundung Gebrauch zu machen ist, wo die Verhältnisse der Pflichtigen es eben notwendig erscheinen lassen.

Schwere Strafen.

△ Limburg (Rh.), 8. Febr. Das hiesige Schöffengericht verurteilte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß den Arbeiter Oswald Bovoledo wegen Geheimnisverrats zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau Märner wegen Diebstahls von Lebensmittelarten zu drei Monaten Gefängnis.

Keine Bahnsteigkarten an Sonn- und Feiertagen.

An Sonn- und Feiertagen werden bis auf weiteres weder in den Schaltern noch von den Automaten Bahnsteigkarten herausgegeben, dagegen kann an diesen Tagen den Begleitern von Blinden, Gelähmten, Taubstummen, Kindern usw. auf dem Wege von oder nach dem Zug das Betreten und Verlassen der Bahnsteige ohne Lösung einer Bahnsteigkarte gestattet werden.

Diebstahl.

* Darmstadt, 7. Febr. Auf dem Truppenübungsplatz wurde aus der Schreibstube eines dort untergebrachten Jagdbataillons eine Kasette mit 3000 Mk. in Papiergeld gestohlen. Auf die Ermittlung des Diebes ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Wieder ein Militärzug verunglückt.

* Magdeburg, 8. Febr. (Mittl.) Heute, 1½ Uhr früh, rissen von einem von Gästen nach Sonderhausen fahrenden Militärzug 41 Achsen ab und rollten in dem starken Gefälle in der Richtung Gästen zurück. Kurz vor dem Bahnhof Gästen stießen diese Wagen auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzug vier Personen- und ein Güterwagen. Sie wurden stark beschädigt. Getötet wurden 2 Schaffner und 15 Soldaten, verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind den Lazaretten in Venzberg zugeführt worden.

Eisenbahnunglück.

* Landau, 6. Febr. Heute morgen 6¼ Uhr stieß bei unsichtbarem Wetter ein Schnellzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Schönenberg-Kübelberg (Pfalz) auf eine einzelne Lokomotive auf. Beide Lokomotiven und sieben Wagen des Schnellzuges sind entgleist. Etwa 12 Personen, meist Militärpersonen, wurden leicht verletzt. Der Betrieb bleibt aufrechterhalten. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

3 weitere Opfer.

der Hochwasserkatastrophe bei Hochstetten wurden auf einer Raubinsel zwischen Schiffesmühle und Mönzingen unter Weidengebüsch und Sand entdeckt und geborgen. Es handelt sich um die Leichen des Luftschiffers Prinzen aus Rheidt, sowie der Leutnants Siebert aus Wigenhausen und Pahn aus Berlin-Lichterfelde.

Die Kohlenverteilung.

[*] Berlin, 7. Febr. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung verfügte, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Essen (Ruhr) gemeldet wird, daß nunmehr auch die landwirtschaftlichen Verbraucher und die Hausbrandabnehmer unbedingt, selbst bei stärkstem Wagenmangel, zu bedienen sind.

Hohe Jagdpachtpreise.

* Alzey, 8. Febr. Die bis jetzt in Rheinhessen abgehaltenen Jagdversteigerungen weisen durchweg ein weiteres Steigen der Pachtpreise auf. So stieg bei der gestern in Alzey abgehaltenen Neuverpachtung der Gemeindejagd die jährliche Pachtschuld von 8870 Mk. auf 9500 Mk. Höchstbietender blieb der seitherige Pächter Albert Sturm zu Wiesbaden. Noch erheblich größer ist die Preissteigerung der Gemeindejagd zu Wadernheim. Hier stieg die jährliche Pachtschuld von 1000 Mk. auf 2237 Mk. Die Jagd, die jetzt der Gemeinde in 9 Jahren einen Mehrerlös von 11 133 Mk. erbringt, ging an eine einheimische Jagdgesellschaft über.

Keine Minderung der Vieh- und Fleischpreise.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes v. Balbow hat dem Abgeordneten Bund auf eine Anfrage hin die Auskunft erteilt, daß im Interesse der Stetigkeit der Erzeugung nicht die Absicht besteht, an den zurzeit bestehenden Schlachtvieh- und Fleischpreisen etwas zu ändern, falls nicht ganz besondere Umstände dies notwendig erscheinen lassen. Jetzt sollen solche Umstände nicht vorliegen.

Verantwortlich: Adam Eitene, Destrach.

Spar- u. Leihkasse zu Weisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Wiesbaden und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin. Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M. Fernsprecher Nr. 60, Wiesbaden a. Rh.

Raffensunden während des Krieges:

nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags

empfehlen sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in

das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto

sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an)

in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank

unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge,

auch Behörden gegenüber.

J. & G. ADRIAN



Bahnhofstrasse 6. | Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen

Plätzen

Verpackung :: Assecuranz

Moderne Möbel-Lagerhäuser

Spedition :: Rollfuhrwerk

Naturwein-Versteigerung

zu Rauenhthal im Rheingau.

Dienstag, den 26. Februar 1918, mittags 1½ Uhr, versteigert der Unterzeichnete in seiner „Winzerhalle“

ca. 50 Halbfüß 1917er Rauenhthaler Natur-Weine

darunter sämtliche Spitzen der Rebsorten.

Probiertag für die Herren Kommissäre am Freitag, den 8. Februar. Allgemeine Probierstage am Mittwoch, den 20. Februar, sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

Der Vorstand des Rauenhthaler Winzervereins E. G.

Photographen-Atelier Bogler

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen

auch von Zivill in Feldgrau

und alle sonstigen photographischen Arbeiten.

Schüler, deren Verfehlung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beistehen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj. u. zur Abit. Prüfung vorwärts. — 26 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden im Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Führerschule und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Körperpflege der Schüler. — Prospekt nach Vorlage des letzten Zeugn. 1. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Güter-Versteigerung zu Oestrich im Rheingau.

Freitag, den 15. Februar 1918, vormittags 11 Uhr, läßt der Unterzeichnete einen Teil seiner in der Gemarkung Oestrich belegenen **Acker und Weinberge** unter günstigen Bedingungen auf dem Rathause zu Oestrich zum Verkaufe ausbieten.

Es kommen zum Ausbieten:

45,92	Auten Weinberg Pfaffenpfad, zwischen Pfad und Joh. Mupershofen,
35,36	" Acker Rummelsgras, zwischen Franz Winkel und dem Weg,
109,80	" Wust Hallgartenerweg, zwischen Ludwig Hirschmann und Jaf. Andres,
30,68	" Weinberg Altes, zwischen Th. Abel und Th. Joflein,
26,24	" Hallgartenerweg, zwischen Martin Weissen und Martin Bungert,
18,76	" Heibelsch-Kiebricherweg, zwischen B. Fuhrmann und Geshw. Kunz,
14,48	" Kiebricherweg, zwischen Ludwig Hirschmann und Heinrich Mohr,
10,32	" Wiese Au, zwischen Jof. Walter und Ad. Bibo,
35,68	" Acker Hallgartenerweg, zwischen Jof. Walter und dem Graben,
44,08	" Neuweg, zwischen Wilh. Grebert und Bernh. Fiedler,
32,80	" Weinberg Heide am Mühlberg, zwischen Wm. Meckel und Jof. Steinmeyer,
23,88	" Herbesreth, zwischen H. Heß und Martin Koch,
42,12	" Heide, zwischen Jof. Swoboda und Ph. Nikolai,
55,84	" Hitz, zwischen J. B. Malsberger und Mst. Kempenich, Hallgarten, und Wust Kitzengas, zwischen Jaf. Andres und Jaf. Hirschmann,
46,96	" Pfläner, zwischen Frz. Herle und Andreas Steinmeyer,
26,00	" Kitzengas, zwischen Theob. Abel und Stettler, Hallgarten,
16,00	" Pfläner, zwischen Frz. Herle und Jaf. Hirschmann,
29,00	" Acker Igels, zwischen Geshw. Nikolai und Phil. Nikolai.

Carl Jof. Salze.

Im Anschlusse an die Versteigerung des Herrn C. J. Salze lasse ich meine

Wust im Eisweg

von 71 Auten 40 Schuß öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbieten.

Ludwig Kling Ww

Güter-Versteigerung

Am Samstag, den 16. Febr. 1918, vormitt. 11 Uhr, läßt der Unterzeichnete einen Teil seiner in der Gemarkung Oestrich belegenen **Weinberge** unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausbieten.

Es kommen zum Ausbieten:

25,50	Auten Weinberg Pfaffenpfad, zwischen Georg Efer und Jakob Steinmeyer Ww.,
34,22	" Wasserloch, zwischen Adam Rothenbach und dem Weg,
13,30	" Hitz, zwischen Johann Holz und Jakob Mahrlein,
15,00	" Kiebricher Weg, zwischen Jof. Bapt. Malsberger und dem Weg,
30,50	" Wust Heibelsch, zwischen Martin Bungert und Adam Rothenbach.

Baltasar Mehringer.

Anschließend an diese Versteigerung läßt Frau Ww. Carl Meisenheimer ihren **Acker im Honigberg** und **Weinberg im Schlehborn** zum Verkauf ausbieten.

Ferner läßt in diesem Termine Frau Ww. Heinrich Reiche das **Haus Römerstraße**, **Ecke Knobsdorferstraße** versteigern.

Versteigerung.

Am Montag, den 11. Februar, nachmittags 1 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Herrn M. Herbe in Winkel, Hauptstraße Nr. 107, verschiedenes Mobiliar und Küchengeräte wie:

Sofas, Kleiderschränke, Brandliste, Kommode, Sessel, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Koffer, Eisschrank und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wer?

Die beiden Herren, die am Mittwoch Nacht 12.00 Uhr im Personenzuge dritter Klasse mit dem Herrn zusammenfahren, der in Hirschheim a. Rh. ausgeht, werden von diesem um ihre **Adresse** gebeten.

Brief an die Expedition der „Hirschheimer Zeitung“, Hirschheim a. Rh.

Fremdenbücher

Mr. Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des **Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.**



Am 26. Januar fiel, infolge Kopfschusses, auf dem Felde der Ehre mein lieber, guter Vater, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der

Adolf Steinheimer,

nach 42-monatlicher treuer Pflichterfüllung im 32. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch mitteilen.

Oestrich, Mittelheim, Hattenheim, Erbach, L.-Schwalbach und Bielefeld, den 9. Februar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adolf Steinheimer und Kind, sowie dessen Mutter.

Das Seelenamt findet am Montag Morgen statt.

Allen Freunden und Bekannten zur gest. Nachricht, daß die Ueberführung der Leiche unseres in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland in den Westkämpfen gefallenen innigstgeliebten, unvergessenen Sohnes und Bruders, des Musikleiters

Jos. Mohr

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2 Klasse, nach seiner hiesigen Heimat im Laufe dieser Woche stattfindet.

Die feierliche Beisetzung auf dem Friedhofe dahier ist am Sonntag, den 17. Februar. Alles Nähere durch spätere Anzeige.

Winkel, den 9. Februar 1918.

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:

August Mohr.



Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden ist am 7. Februar mein lieber Vater, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Stassen

in seinem 53. Lebensjahre sanft in dem Herrn verschieden, was wir allen Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Hattenheim, den 9. Februar 1918.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Stassen und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen um 7 Uhr statt.

Wein-Etiketten

Sofort rasch und billigst die Druckerei des Blattes.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer.

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Wein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März 1918, mittags 12 Uhr, im Domänen-Versteigerungssaale zu Rüdesheim a. Rh. läßt sie

Königlich Preussische Domäne

7/2u.1/4	Stück 1915er
8/2	" 1916er Rüdesheimer Weißweine
9/2	" 1917er
40/4	" 1917er Ahmannshäuser Rotweine
4/4	" 1916er Ahmannshäuser Rotweine

Probetag für die Herren Kommissionäre am 6. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr. Allgemeine Probetage am 6. März von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags, sowie am 13. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Domänen-Versteigerungssaale zu Rüdesheim.

Die Probenahme kann nur mit Einlaßkarten zugelassen werden.

Militärische

Gesuche

Auskunft: Unterstufung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung, Entlassung, Verlegung, Ehrengesuche, Schriftsätze an alle Behörden m. größt. Erfolg d. Rechtsbüro Gullich, Wiesbaden, Rheinstr. 60. Gg. Danksch. Ausw. br.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Dienstag, den 12. Februar 1918, abends 8 Uhr, im Hotel „Germania“ in Geisenheim

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors Dr. W. Stedder, Leipzig über:

„Die Stickstoffüberlagerung der Luft und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.“

Eintrittskarten

sind bei den Herren Adam Etienne in Oestrich und Sattlermeister Eger in Winkel erhältlich.

Der Vorstand.

Weinbergspfähle,

Stüdel 1,25—2 m lg.,

Baumspähle

2,50—4 m lang

kyanisiert u. imprägniert, **Faß- und Kistenreise** aus Birken- u. Haselholz empfiehlt

Gg. Jof. Friedrich,

Telephon 70, Oestrich a. Rh.

Zuverlässiger

Weinbergsarbeiter

sofort gesucht.

Gottlieb Eger, Winkel a. Rh.

Ein Weinbergsarbeiter

zum Bauen von 205 Auten Weinberg in Oestricher Gemarkung gesucht.

Näh. durch Jakob Kühn, Gastwirt, Oestrich.

Weinbergsverwalter

sucht Stellung.

Näh. in d. Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger

Fuhrknecht

mit guten Zeugnissen zu einem Pferd in ein Kahlengeschäft gesucht. Eintritt sofort.

J. Kirchner, Bielefeld a. Rh., Rathausstraße 34.

Gesucht

fleißige Anstreicher

zum sofortigen Eintritt.

Wal. Waas, Geisenheim.

Mädchen

für Haus- u. Weinbergarbeiten

wird sofort gesucht von

Frau J. Alfenz,

Ober Ingelheim, Markt.

Braves

Monatsmädchen

baldest gesucht.

Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Ein guter, wackamer

Hund

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

Himbeerpflanzen

(Superlativ) — 2X tragende

— hat abzugeben, das Hundert zu 12 Mark

Wendlin Rohrmann,

Gärtnerei in Neudorf (Rhg.)

Gebräuchte

Säckelmaschine

gut repariert, zu verkaufen.

Oestrich, Hallgartenerstr. Nr. 2.

Eine Kaute Dung

sowie verschiedene Teile einer

Holzkeiser, geeignet zu

fensterarbeiten zu verkaufen.

Näh. Expedition des Bl.

Mehrere tausend

Himbeerpflanzen

(zweimal tragend) hat zu ver-

kaufen

Frau Wilh. Sen. Bodius Ww.,

Frei-Weinheim am Rhein,

Hochstraße 15.

1917er

Strausswirtschaft

Apfel von heute an

1917er Wein

per 1/10 Glas zu Mk. 2.50

Johel Engelhard, Oestrich,

Dickmannstraße Nr. 20.

In Erbach am Rhein

Hauptstr. 6, ist zum 1. April

ds. Jrs. eine

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, auf besonderen Wunsch auch ein Stück Gartenland zu vermieten. (Aussicht auf den Rhein)

24 Stück

Zement-Kellerlager

zu verkaufen.

Näh. Exp. des Blattes.

Pfähle, sowie Weinbergs-

stüdel, kyanisierte und im-

prägnierte 1,50 m, 1,75 m,

2 m lange Baumstüben,

kyanisierte und imprägnierte;

große Auswahl kyanisierte und

imprägnierte Pfähle, von

1,50 — 3 m und höher, von

Kopf 5 — 12, und einige 1000

Eichen-Pfähle billigst zu

haben bei

Gregor Dillmann,

Geisenheim am Main.

Junger Stier

eins. gef., 3 vert. bei

R. J. Struppmann,

Oestrich.

Ein Fahrad

(unter 2 die Wahl) zu ver-

kaufen bei

C. Windolf, Oestrich.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Weingroßhandlung im Rheingau

sucht für dauernd

Buchhalter,

Kriegsbeschädigte bevorzugt,

oder gewandte Buchhalterin,

welche mit allen vorkommenden

Büroarbeiten vertraut ist.

Offerten mit Zeugnisabschr.

unter Nr. 300 die an Geschäfts-

stelle des Bl.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 10. Febr. 1918

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in

der Pfarrkirche zu Erbach

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Knaben.

4 Uhr nachm.: Gottesdienst

in der Heilandskirche zu

Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 10. Febr. 1918,

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Oestrich,

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Erbach.